

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Posenhofen 14. August d. J. den Kommodaurer Bezirksrath, Schuldistrikts-Aufsicht, Konsistorialrath, Pfarrer und Erzdechant in Eielitz, Josef Herzm, zum Ehrenbürger an der Veitmeriger Kathedrale Kirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Posenhofen 14. August d. J. am Domkapitel zu Linz den Domscholaster Dr. Johann Baptist Schiedermayr zum Domdechanten, dann den Kanonikus, Senior und bischöflichen Konsistorialkanzler Josef Schropp zum Domscholaster und zugleich zum Stadtpfarrer in Linz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunkten Johann Potocki in Tarnopol zum Bezirksvorsteher daselbst ernannt.

Das Finanzministerium hat die Wahl des Josef Esordasich zum Präsidenten, und des Josef Horning zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Esseg bestätigt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Jglau erledigte Lehrerstelle dem Supplenten, am Gymnasium zu Olmütz, Franz Novotny, verliehen.

Die Landesregierung hat die landesfürstliche Patronatspfarre Eiern dem Pfarrkooperator zu St. Georgen in Gelbe, Anton Finz, verliehen.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 24. August 1860.

Die Landesregierung hat die vom Patronate des Krain. Religionsfonds abhängige Pfarre in Trata dem Lokalkaplan zu Golo, Anton Krassoviz, verliehen.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 24. August 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Mit Beziehung auf die Rundmachung vom 17. März d. J., Nr. 3605, mit welcher die Preise für das Jahr 1860 für gute Zucht und Pflege der Pferde in Krain ausgeschrieben worden sind, und als Konfurations-Rassenfuß bestimmt worden ist, wird, nachdem die Preisvertheilung am 14. d. Mts. vollzogen wurde, Folgendes zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

Es sind zwei Stuten mit Saugfohlen und zwölf dreijährige Stuten zur Konkurrenz vorgeschickt worden.

Davon wurden eine Stute mit Saugfohlen und sieben dreijährige Stuten als preiswürdig anerkannt.

Da jedoch die einzige preiswürdig befundene Stute mit Saugfohlen nicht für das erste Prämium mit 15 Dukaten, sondern nur für ein Prämium mit 5 Dukaten geeignet erachtet wurde, hingegen aber mehr preiswürdige dreijährige Stuten vorhanden, als Prämien für dieselben ausgesetzt waren, ist von der für einen solchen Fall gesetzlich ausgesprochenen ausnahmeweisen Ermächtigung Gebrauch gemacht, und sind die unverwendeten Prämien für Stuten auf die dreijährigen Stuten übertragen worden.

Hiernach wurden die Preise in folgender Art vertheilt:

a) dem Jakob Schager von Karteleu, im Be-

zirke Neustadt, für seine Stute mit Fohlen: 5 Dukaten und die Medaille;

b) dem Franz Maissel von St. Barthelma, im Bezirke Lencz, für seine dreijährige Stute: 15 Dukaten und die Medaille;

c) dem Josef Oskorn von Muste, im Bezirke Nassenfuß, für seine dreijährige Stute: 10 Dukaten und die Medaille;

d) dem Anton Zerling von Kaltenbrunn, im Bezirke der Umgebung Laibachs, für seine dreijährige Stute: 5 Dukaten und die Medaille;

e) dem Josef Sorre von Treffen, im Bezirke Treffen, für seine dreijährige Stute: 5 Dukaten und die Medaille;

f) dem Vincenz Smola von Stauden, im Bezirke Neustadt, für seine dreijährige Stute: 5 Dukaten und die Medaille;

g) dem Anton Karlitsch von Martinsdorf, im Bezirke Nassenfuß, für seine dreijährige Stute: 5 Dukaten und die Medaille, und

h) dem Ignaz Dolenski von Brunavas, im Bezirke Nassenfuß, für seine dreijährige Stute — wegen Unzulänglichkeit der Prämien — die Medaille und öffentliche Anerkennung.

Von der I. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 22. August 1860.

Laibach, 28. August.

Was wird aus Italien werden? Wohin werden die Vorgänge im Süden führen? So fragt sich wohl Jeder, der die Entwicklung der Dinge mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Katastrophe steht vor der Thüre, das Verhängnis in Gestalt Garibaldi's bricht herein. So wie dieser der Hauptstadt des Festlandes sich nähert, wird der Sturm losbrechen, und wenn nicht in der letzten Stunde der Gefahr ein Umschwung der Dinge eintritt, so bleibt wohl nach den dermaligen Aspekten dem König Franz II. nichts übrig, als sich auf ein Schiff zu begeben, das ihn entweder, wie die Einen glauben, nach Spanien, oder wie die Anderen sagen, nach Gaeta bringen wird. In Gaeta würde sich der König jedoch nicht lange zu halten vermögen; denn Gaeta ist nur dann ein sicherer Aufenthaltsort, wenn es von der See aus nicht blockirt werden kann, und leider ist es gerade die neapolitanische Marine, welche die meisten Sympathien für Garibaldi hegt, und mit dem Fall Neapels sicher ihm gänzlich anheimfällt.

Franz II. ist, nach den neuesten Nachrichten, auf Alles vorbereitet, wie auch bereit zu Allem. Er ist resignirt, hofft aber noch, daß seine Truppen sich für ihn gut schlagen werden. Die Glieder der königlichen Familie sind theils fort, theils zur Abreise fertig, mit Pässen alle versehen. Die Lage des jungen Königs ist beklagenswerth. Weder die Erneuerung der Konstitution von 1848, noch der Allianzversuch mit Sardinen — beides zu spät unternommen — waren im Stande, ihn in der öffentlichen Meinung zu heben; Niemand traut ihm ein aufrichtiges konstitutionelles Gefühl zu; nicht die mindeste Theilnahme zeigt sich für ihn im Volk. Unbeachtet bleibt er sogar unter den Vazzaroni, über die doch sein Vater unbedingt gebot; auch sie haben die Sache des Königtums verlassen; denn vermuthlich hat die Revolution ihnen mehr gezahlt als der hilflose, von seinen Ministern beherrschte, von ihnen theilweise wohl verrathene Souverän. Letztere sind unter sich nicht einig; sie sind gespalten über die Frage: ob Allianz (Konföderation) oder Annexion? Aber schon jetzt ist wahrzunehmen, daß die Fahne der Annexion, Unità italiana, allmählig die der Allianz mit Rom und Piemont bedecken wird, und letztere wird in dem Moment verschwunden sein, wo Garibaldi Neapel sich siegreich nähert. Die Katastrophe ist also, wenn nicht das Unerwartete geschieht, und der tapfere Eroberer durch die Generale des Königs geschlagen wird, unvermeidlich.

Was aber geschieht dann, fragt die „N. A. Z.“, wenn die beklagenswerthe Katastrophe eingetreten ist? Wenn Franz II. sein Land verlassen, wem gehört es? Wird er zu Gunsten seines Halbbruders abdiciren? Wird der Diktator auf dem Thron der Bourbonen sich niederlegen, oder wird die sardinische Partei den sofortigen Anschluß des Königreichs beider Sizilien an Piemont dekreteiren? Wird Garibaldi Halt machen, oder sogleich nach dem Nörischen aufbrechen? und einen Prodiktor, einen Luogotenente in Neapel zurücklassen? Wird die Land- und Seemacht sich ihm unbedingt unterwerfen, und das Reich zur Ordnung gütwillig zurückkehren, die jetzt überall verschwunden und deren Wiederherstellung auf der Insel Sizilien, ungeachtet der vielen Aufforderungen Garibaldi's, noch bei Weitem nicht gelungen ist?

Wir glauben, sagt die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ ferner, daß Garibaldi es leichter finden wird, ein Königreich, das ihm vielleicht fast keinen Schwierigkeit entgegensetzt, zu erobern, als es zu behaupten, und wir glauben, daß die Schwierigkeiten für Garibaldi mit der Besiznahme eines so ausgedehnten Königreichs sich bedeutend vermehren werden. Stehen bleiben kann und will Garibaldi nicht. Er hält sich für bestimmt, die Einheit Italiens zu bewirken; er muß Rom und den Kirchenstaat haben, nicht minder Venedig und das Venetianische. Aber wir glauben nicht, daß er das Königreich beider Sizilien blindlings dem Syrier Viktor Emanuel unterwerfen wird; denn er mißtraut dem Grafen Cavour, der seit der Unterredung in Plombières die Hände nicht mehr rein hat. Garibaldi ist nicht willens, um den Preis französischer Zustimmung eine italienische Provinz im Norden für den Anschluß des Südens der italienischen Halbinsel an Sardinien zu opfern. Hier ist nun aber der Punkt, wo das Schwert der Mächte endlich brechen muß. Ehe Garibaldi seine weiteren Pläne über die Grenzen von Neapel hinaus verfolgt, müssen die geheimen Verabredungen zwischen Viktor Emanuel und Garibaldi an's Licht treten, Frankreich muß sich entbitten, und die Politik der übrigen Großmächte muß zu einem festen Entschluß bezüglich Italiens in irgend einer Form gelangen. Oder war es möglich, daß die Herrscher der europäischen Großstaaten, deren Armeen in Reihen von Hunderttausenden wohlgerüstet aber thatenlos dastehen, auch nach dem Sturz ihres legitimen königlichen Bruders lediglich zuschauen, wie ein Führer, durchaus revolutionärer Freiweiber einen Souverän nach dem andern über den Haufen wirft, und das Oberhaupt der katholischen Christenheit von seinem tausendjährigen Sitz vertreibt? Wir wissen zur Genüge, daß sie solches nicht wollen, daß sie es nicht wollen können; denn Garibaldi repräsentirt unzweifelhaft die Idee eines italienischen Einheitsstaats à la Mazzini, eines Königthums mit so demokratischer Basis, daß es weder Frankreich noch Rußland, weder Oesterreich noch Preußen zusagt. Und dennoch kein gemeinsames Wort, das Garibaldi vor den Thron Neapels Halt gebietet, keine moralische Intervention zu Gunsten der Legitimität, während die heimliche materielle Unterstützung der Revolution mit Wissen von ganz Europa Statt hat! So ist es geworden, weil ein Regent, der sich von Gottes Gnaden nennt, selbst zugleich ein Bündniß oder vielmehr ein frevelhaftes Spiel mit der Revolution begonnen hat; aber wir sind überzeugt, so kann es nicht lange mehr bleiben. Die Katastrophe in Neapel wird den Wendepunkt abgeben; die Großmächte müssen sich zu einer Konferenz einigen, die der erkannten Welt wieder zu Gemüth führt, daß sie noch Herren in Europa sind, und daß der Triumph der Revolution nur ein momentaner und falscher sei, oder es muß schon in der nächsten Zeit ein allgemeiner Krieg entbrennen, in welchem die Liga der Unmüßigen gegen die Koalition des Rechts kämpft.

Die kommerzielle und industrielle Zukunft Laibachs.

Triest, Ende August.

Δ Durch die endliche Vollendung des südlichen Bahnsystems, was hoffentlich zum Wohle der südlich von der Donau gelegenen Kronländer und Triests ebenso, als zur Besserung der Finanzlage Oesterreichs meistens zu erwarten ist, verliert Laibach auch den letzten Ueberrest des blühend gewesenen Expeditionsgeschäftes. Dafür entwickelt sich aber für diese Stadt auf kommerziellem und industriellem Gebiete ein großes Feld der mannigfaltigsten Thätigkeit. Laibach kann durch seine Nähe an Triest und den Hauptkommunikationsplätzen zwischen dem Süden und dem Norden, dem Osten und Westen in Kürze für Triest das werden, was Leipzig, Dresden, Magdeburg, Berlin für Hamburg geworden sind, nämlich der Sammelplatz und Zwischenhändler für Rohprodukte der diesseits der Donau gelegenen Kronländer, welche besonders an Körnerfrüchten, Oelbäumen, Alesamen, Weinstein, Wolle, Hölzern, Thieren und thierischen Produkten jeder Art unendlich reich sind. Bekanntlich kaufen die Serpläze weit eher Massen derselben auf, als kleine Partien, wenn selbe auch noch so billig sind, das liegt in der Natur der Sache; zudem haben die südlichen Kronländer noch keinen halbwegs entwickelten Handelsstand, der die Sache mit Energie aufsaugt: die Errichtung von Jahrmärkten in Laibach, wie solche in Pesth abgehalten werden, könnten diesem Handel für Laibach sehr gut zu Statten kommen, und es ist nur zu bedauern, daß man in Ihrer Stadt auf diese Idee noch nicht gekommen ist. Es würden dadurch nicht nur die Bezugsquellen für Rohprodukte mehr bekannt, es würden auch die noch mangelhaften Verbindungen zwischen der betrieblichen Handelswelt allmählig bedeutend vermehrt werden.

Die zweite Quelle des Aufschwunges der Stadt Laibach befindet sich auf dem industriellen Gebiete. Die Billigkeit von Grund und Boden, so wie der Lebenswittel (?) würde der Errichtung großer Industrie-Etablissements auf Aktien, nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft hergestellt, um so mehr zu Gute kommen, als in der Umgebung Laibachs reiche Wasserkräfte und unerschöpfliches Brennmaterial anzutreffen sind. Freilich erfordern solche Etablissements bedeutende Geldsummen; allein Triest im Süden und Wien im Norden würden durch finanzielle Mitwirkung die Errichtung ermöglichen, besonders wenn sich intelligente Personen an die Spitze stellen wollten; denn von der Intelligenz und Thätigkeit der Gründer und Leiter derselben hängt in jetzigen Zeiten Alles ab. Als vorzüglichste Industrien wären zu empfehlen: Oärbereien, Baumwollspinn- und Webereien für den Konsum der Umgebung; Glas-, Thonwaren-, Papier-, Stearinkerzen-, Oel-, Maschinen-, Nadel-, Fabrik für den Waffenenexport via Triest. Blickt man auf die Ergebnisse der in Laibach und dessen Nähe errichteten Etablissements, so muß man staunen über den großen Nutzen, den sie abwerfen, obwohl sie bei billigerer Massenproduktion noch viel mehr gewinnen würden, da bekanntlich nur bei möglichst billigen Preisen und anhaltendem großen Absatz das Glück der mit Intelligenz geleiteten Fabriken begründet wird.

In Laibach könnten übrigens auch andere, kleinere Etablissements mit Glück bestehen, besonders Leim- u. Stärkefabriken, Spiritusbrennereien, Fabriken für Chemikalien etc., nicht minder Unternehmungen für Buttererzeugung in gesalzenem Zustande für den Export nach Amerika; dergleichen die Bereitung von Schweinfetten und gesalzenem Fleisch. — Pesth bezieht Hunderttausende von Schweinen aus Bosnien und schlachtet sie zu obigem Zwecke ab. Diese Industrie beschäftigt eine Menge Leute und schickt Pesth heuer nach Triest allein bei 50.000 Zentner Schweinfett und Speck ein. Wenn nun Pesth damit für den hiesigen Markt solche Thätigkeit entwickeln kann, um wie viel mehr könnte nicht darin das nahe Laibach nach Vollendung der Steinbrück-Eisener Bahn leisten. Freilich müssen die erwähnten Industrien rationell und den Fortschritten der Zeit entsprechend betrieben werden. So lange Krain und Kärnten keine Maschinen- nadeln fabriziren, wird das Produkt der Handarbeit immer mehr verdrängt und bald ganz aufhören, es wird zu theuer. So lange Krain und Kärnten das Glas nicht nach belgischer Art fabriziren, das ist: mit Steinkohlen erzeugen und in metallene Formen pressen, wird Belgien das einheimische Fabrikat ebenso verdrängen, wie es jetzt schon das Tafelglas verdrängt hat. Belgien schickt Tafelglas bis nach Wien, sein Absatz ist enorm. England dominiert mit weißen und gemalten Thonwaren, die es mit Steinkohlenfeuerung und mit eisernen Modellen fertigt. Bei fabrikmäßiger Erzeugung könnte Krain darin sehr viel leisten. Dasselbe gilt von der Leder- und Spiritusfabrikation. Papier kann nirgends so billig geliefert werden als in Krain, da es die Pumpen aus Ungarn und Kroatien spottbillig bezieht. Oelfabriken werden in Krain

reißlich arbeiten, sobald die kroatische Bahn fertig ist; der Absatz nach England und Frankreich wird nicht fehlen. Natürlich muß es in hinreichender Menge geliefert werden.

Kurz, Laibach hat eine bedeutende Zukunft, aber man muß derselben schon jetzt mit Energie zustreben, damit nicht ein anderer Platz, z. B. Marburg, Laibach zuvorkommt.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 24. August.

○ Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle vernahme, ist in Betreff der Zukunft der „Klagenfurter Zeitung“ von dem hohen Polizeiministerium beschloffen worden, dieses Blatt in seiner Eigenschaft als offizielles Kronlands-Organ fortbestehen zu lassen. Auch in der Redaktion dürfte keine Aenderung Platz greifen.

Unsere Eisenbahn-Angelegenheit hat endlich wieder ein Lebenszeichen gegeben! Die Bau-Direktion der südlichen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat in der Landeszeitung die Vergebung der Bauarbeiten, d. h. die Fortsetzung und Vollendung der schon begonnenen Unterbauarbeiten auf der Strecke von Marburg bis Rabin bei Unterdrauburg in sieben Sektionen (merkwürdiger Weise „Looße“ genannt) um den Gesamtbetrag von 1.282.861 fl. ausgeschrieben. Die betreffenden Offerte müssen bis längstens Ende September von den Bewerbern, welche selbstverständlich ihre technische Befähigung nachzuweisen haben, bei der Bau-Direktion in Wien eingereicht werden. Die Fortsetzung der bereits begonnenen Arbeiten findet darin ihre Erklärung, daß ursprünglich die ganze Strecke der Kärntner Bahn (in zwei getrennten Kontrakten) von Klagenfurt bis Marburg der Bau-Unternehmung Kment, Baroggi und Samel von dem bestehenden Zentral-Comité zur Herstellung überlassen worden war. Die Unternehmung, aus welcher vorbeiläufig zwei Jahren Samel und die Gebrüder Kment ausgeschieden, um ihren Erschäfts-Anteil an Herrn Kallisthau käuflich abzutreten, so daß die gegenwärtige Firma der Geschäftsunternehmung Baroggi-Kallisthau ist, hatte zu geeigneter Zeit auch die Arbeiten der unteren Strecke in Angriff genommen, nachdem mit einer Energie, welche die höchste Anerkennung verdient, die Bantzen auf der hiesigen Linie von Klagenfurt nach Unter-Dranburg zu mehr als der Hälfte vollendet waren. Da trat der Verkauf der südlichen Staatsbahn an die gegenwärtigen Inhaber derselben ein, und von diesen wurde das Comité der Kärntner Gesellschaft veranlaßt, der Unternehmung den Kontrakt der zweiten Strecke zu kündigen, weil man erwartete, bei einer neuen Vignations-Ausschreibung in kleinen Looßen billigere Preise, als die der bestehenden Bauunternehmung bewilligten, zu erzielen. Der Betrag der auf diese Weise von den früheren Bau-Unternehmern in der Strecke Marburg-Unterdrauburg bereitgestellten Arbeiten beziffert sich mit 749.228 fl., welche von der gesammten Bausumme von 2.032.090 Gulden abgezogen, obige Ziffer ergeben. Daß die bestehende Unternehmung sich bei dem Konkurs um die Arbeiten beibringen werde, ist um so unwahrscheinlicher, als einer der Gesellschafter, Herr Baroggi, in Folge einer andauernden Kränklichkeit, nach seiner Heimat, Mailand, abgereist ist.

Unsere gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kreise haben einen schweren Verlust erlitten. Wie die Landeszeitung meldete, starb am 11. Juli in Zimchal, der Hauptstadt der Insel Madeira, unser lieber Landsmann, einer der biedersten Kärntner, Hr. Dr. Georg Schabus, gewesener Primarwundarzt im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und Ober-Kommissär des „Armen- und Kranken-Versorgungs-Vereins“. Der Vollendete war vor anderthalb Jahren in Folge einer Verkältung bei Ausübung seines Berufes an einem Augenleiden erkrankt, dessen gründlicher Heilung das rauhe Klima des Heimatlandes nicht günstig schien, weshalb er Genesung unter dem warmen Himmel und im Schatten der Palmen von Cairo suchte. Die Nachrichten, welche wir von dort über sein Befinden erhielten, lauteten im Allgemeinen so befriedigend, daß wir hoffen durften, ihn von Madeira (wohin er der stärkenden Seeluft wegen gegangen war) heuer ganz genesen zurückkehren zu sehen. Statt dessen traf die Nachricht seines Todes ein, welche hier allgemeine Trauer hervorgerufen hat, da Schabus (ein Bruder des Professors an der Wiener Handels-Akademie) zu den populärsten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Stadt zählte. Ein für die Wissenschaft und die Kultur-Interessen des Heimatlandes hochbefähigter und begeisterter Geist, ein weiches Herz, welches alles Erworbene mit Nothleidenden theilte, und ein treuer Freund ist uns Allen in Ihm geblieben. Tausend Arme segnen sein Andenken, welches besonders in den Kreisen der vaterländischen Wissenschaft fortleben wird, deren bedürftige Jünger er stets bis zur Aufopferung unterstützte. Lebt sei ihm die fremde Erde! —

Oesterreich.

Wien, 28. August. Oestern Mittags nach 1 Uhr brach im Hause des Gemeinderathes und Handelsmannes, Herrn Andreas Sangelmaier, Unter-St. Veit Nr. 14, auf eine bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches bei der bedeutenden Hitze und dem beständigen Winde derart um sich griff, daß die Häuser Nr. 14, 15, 16, 38, 39, 40, 41, 42, 43 und 44 ein Raub der Flammen wurden.

Verunglückt ist hierbei Niemand. Obwohl 2 f. f. Hofsprizen, 2 städtische und sämtliche Sprizen der umliegenden Ortschaften in Thätigkeit waren, konnte dem weiteren Umsichgreifen des Feuers doch erst gegen 4 Uhr Einhalt gethan werden.

Se. f. f. Apostolische Majestät geruhten gegen halb 3 Uhr an der Brandstätte zu erscheinen, jedes der vom Feuer ergriffenen Häuser zu besuchen, einige Anordnungen zu treffen und schließlich die Allerhöchste Zufriedenheit über die eingeleiteten Maßregeln und Anerkennung der wetteifernden Anstrengungen der Beschenden auszusprechen.

Der verursachte Schaden ist bedeutend.

Junsbrunn, 23. August. Der amtliche Theil des „Voten von Tirol und Vorarlberg“ enthält folgendes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an Se. f. f. Hoh. den Herrn Erzherzog-Statthalter:

Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl Ludwig!

Ich finde mich bestimmt, mit Beziehung auf Mein Handschreiben vom 25. Juli, in welchem Ich Ew. Liebden beauftragt habe, dafür zu sorgen, daß der Entwurf einer neuen Schießstands- und Landesverteidigungs-Ordnung zusammengestellt und dem nächsten einzuberufenden Landtage von Tirol und Vorarlberg zur Berathung vorgelegt werde, jetzt schon folgende vorläufige Bestimmungen zu treffen:

1) Jeder geborne oder naturalisirte Tiroler und Vorarlberger ist, wenn er hierzu die physische und moralische Eignung besitzt, vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre verpflichtet, sich einem f. f. Schießstande einverleiben zu lassen und die vorgeschriebenen Schießübungen, namentlich auf weite Distanzen und mit felbmäßigen Gewehren mitzumachen.

2) Die bisher bestandene Zugungspflicht der ausgedienten Soldaten wird vor der Hand auf vier Jahre herabgesetzt.

3) Die eigentliche Zugungspflicht hat mit dem vollendeten 20. Lebensjahre zu beginnen und mit Vollendung des 45. zu enden. Die Zugungspflichtigen sind in folgende 4 Klassen einzuteilen: vom 20. bis 30., vom 31. bis 35., vom 36. bis 40. und vom 41. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

4) In jedem Bezirke und für jede Altersklasse ist die Reihenfolge der Einzelnen zur Leistung der Landesverteidigungspflicht durch das Los schon im Vorhinein festzustellen; der wirkliche Eintritt nach der Losreihe hat aber erst dann zu geschehen, wenn das Kontingent des Bezirkes durch die zu 2 erwähnte Mannschaft und durch Freiwillige noch nicht gedeckt ist. Die Herstellung der dazu erforderlichen Klassifikations-Tabellen und die Vornahme der Losung haben die politischen Behörden zu leiten und es bleibt der Oberleitung überlassen, in beiden Beziehungen die erforderlichen Anordnungen zu treffen und Vollzugsvorschriften zu erlassen.

5) Zu den nach §. 15 von der Landesverteidigungspflicht Enthobenen sind auch die Ärzte und die konzeptionierten Wandärzte, zu den nach §. 16 zeitlich Befreiten auch die Studenten zu zählen, und zwar Letztere überhaupt und in so lange, als die Studien nicht geschlossen sind, und darnach gegenüber ihrer Heimat auch dann, wenn sie ihre eigene Kompagnie bilden.

6) Ueber alle Befreiungsansprüche, aus wichtigen Familienrückichten hat der Verteidigungs-Bezirks-Ausschuß unter dem Vorsitze des Bezirksvorstehers in erster Instanz und die Oberleitung in zweiter und letzter Instanz zu entscheiden.

7) Der jeweilige Landeschef ist ermächtigt, über Rücksprache mit den betreffenden Amtsvorständen den Angestellten jedes Verwaltungszweiges den erforderlichen Urlaub zu erteilen.

8) Der §. 29 der provisorischen Landesverteidigungs-Ordnung ist dahin abzuändern, daß der Bezug der Lagen und Löhnungen drei Tage vor dem Abmarsch beginnt und am Tage nach der Heimkehr endet; daß täglich dem Schützen 54 kr., dem Patrouilleführer, Trompeter, Zimmermann und Pionnier 57 kr., dem Untersäger 62 kr., dem Oberjäger und Büchsenmacher 73 kr.; dann monatlich dem Unterlieutenant 50 fl., dem Oberlieutenant 60 fl., dem Hauptmann 74 fl., dem Feldkaplane 50 fl., dem Feldarzt, wenn er Doktor der Medizin ist, 60 fl., wenn er aber Chirurg ist, 50 fl. bewilligt werden; daß ferner die Lagen halbmonatlich und die Löhnung von 5 zu 5 Tagen im Vorhinein, jedoch gegen das Ende der Dienstzeit so ausbezahlt werden sollen, daß eine Vergebuhr nicht eintreten kann. Endlich wird der Landeschef zur Equipirungsbeiträgen von 20—40 fl. für die Offiziere in besonderen Fällen ermächtigt und

es können auch der Mannschaft in außerordentlichen Fällen Ueberzahlungen bemessen werden.

9) Der §. 18 ist dahin abzuändern, daß die Landesvertheidigungspflicht von den dazu Berufenen im Zuständigkeitsorte zu leisten ist, daß der Eintritt Freiwilliger oder Ersatzmann nur im Zuständigkeitsbezirk erfolgen kann und daß davon nur die Studierenden ausgenommen sind, wenn sie eine eigene Kompagnie bilden.

10) die Wahl der Offiziere bleibt nach §. 21 der Kompagnie überlassen, aber es ist der Oberleitung für die Hauptmannsstellen ein Terno-Vorschlag zu erstatten.

11) Das unter der Leitung des Landeschefs stehende Schießstands- und Landesvertheidigungs-Gesamtheit: „Die Schießstands- und Landesvertheidigungs-Oberleitung“ hat neben dem Landesvertheidigungs-Oberkommando aus 2 von dem Landtage zu bestimmenden Landesausschussmitgliedern zu bestehen.

Einstweilen, bis diese Ernennung der ständischen Mitglieder aber erfolgt sein wird, ist nach §. 48 vorzugehen.

Salzburg, am 19. August 1860.

Franz Joseph m. p.

— Jedem zum k. k. Militärdienst assentirten arätischen Montanarbeiter ist in Zukunft ein eigener Abkesschein in der vorgeschriebenen Form auszufolgen, in welchem unter Beziehung auf die Allerhöchste Entschließung vom 27. August 1842 die Belohnung ausdrücklich aufzunehmen ist, daß dem assentirten Arbeiter die bei dem k. k. Militär zu vollstreckende Dienstzeit nur dann seinen provisorischberechtigten Montan-Dienstjahren werde zugezählt werden, wenn er aus dem k. k. Militärdienst unmittelbar in die k. k. Montanarbeit wieder zurücktritt, wozu das Ansuchen einer k. k. Montanbehörde um seine Entlassung aus dem Militärverbande notwendig ist, um welches er sich deshalb noch vor Ablauf seiner Militärkapitulation zu bewerben habe.

— Der Korrespondent der „Presse“ schreibt aus Triest, 23. August: Der heute aus Dalmatien hier angekommenen Dampfer brachte mit einigen Mittheilungen aus Cattaro. Der Mörder Radic' beharrt noch immer in seinem Längnungssystem, und es ist schwer, ihn seiner Schuld zu überweisen. Es war schon dunkel, als er die That verübte. Die hohen steilen Berge, welche Cattaro einschließen, machen bekanntlich die Tageshelle um zwei Stunden kürzer, als im freien Lande. Da sein Geständnis fehlt, und die Montenegro keine nachträgliche gerichtliche Autopsie der Leiche des Fürsten gestatten wollten, um formell zu konstatiren, ob auch wirklich die Schußwunde seinen Tod verursacht, so ist die Todesstrafe nach den österreichischen Gesetzen nicht zulässig, wovon auch die Regierung in Montenegro in Kenntniß gesetzt wurde. Die Antwort lautete: „Es sei ihr an dem weiteren Schicksale des Verbrechers nichts gelegen.“ In Montenegro herrscht nun de facto nicht der junge Nikiza, sondern eigentlich sein Vater Mirko, der auch zu Lebzeiten Danilo's eine große Gewalt über diesen ausübte. Mirko ist das Haupt der kriegerischen Partei, die um jeden Preis die Verdrängung der Türken aus den benachbarten Gebieten erreichen will. Auch werden, wie es heißt, Vorbereitungen aller Art zu einem Feldzuge gegen die Türken gemacht. Inwiefern fremde Agenten diese Pläne begünstigen oder zu hinterreiben suchen, ist nicht bekannt. Mit dem Dalmatiner Boote sind heute auch die beiden montenegrinischen Senatoren Stefanow Bukotic und Rakow Radonice hier angekommen. Der Erstere geht in einer Mission des neuen Fürsten nach Petersburg, der Letztere nach Paris. Der Erstere ist auch bestimmt, der Schwiegersvater des Fürsten zu werden, welcher die Tochter des Bukotic ehelichen soll.

Deutschland.

Auf dem „deutschen Juristentage“ in Berlin ist das preussische Justizministerium durch seinen Chef und mehrere Räte vertreten; als offizieller Vertreter des bayerischen Ministeriums wird der Oberappellationsdirektor Molitor aus München erscheinen; der bairische Justizminister, Dr. Stabel, hat dem Comité in Berlin angezeigt, daß er durch die Arbeiten des noch nicht beendeten Landtags an seinem persönlichen Erscheinen verhindert sei und daher den Ministerialrath v. Freyvorff als offiziellen Vertreter seines Ministeriums deputirt habe. Die meisten übrigen deutschen Regierungen, und zwar besonders zahlreiche Österreich und Württemberg, werden gleichfalls, wenn auch nicht offiziell, durch Mitglieder des Justizdepartements vertreten sein. Vom Justizminister ist der Verfallung die vortreffliche Bibliothek des Justizministeriums zur Verfügung gestellt. Das geistliche Programm der Versammlung ist dahin festgestellt, daß am 27. Abends die Berliner „juristische Gesellschaft“ die fremden Mitglieder im Odeum bewirthe; am 28. Abends wird der Justizminister Simons die Mitglieder bei sich empfangen; am 29. Nachmittags veranstaltet die juristische Gesellschaft eine allgemeine Ver-

gungsfahrt mittelst besondern Extrazuges nach Potsdam; am 30. um 4 Uhr findet ein Diner im Berliner Odeum Statt, dessen sämtliche Räume für die genannten 4 Tage nur für die Versammlung geöffnet sein werden.

Italienische Staaten.

Turin, 22. August. Gestern, gerade in dem Augenblicke, als die Minister-Sitzung zu Ende war, erhielt die Regierung die offizielle Nachricht von einem Aufstande in den neapolitanischen Provinzen Basilicata und Bari. Um Mitternacht langte die zweite, ebenfalls offizielle Nachricht an, daß Garibaldi zu Vagnara in Calabrien gelandet und ein Angriff der Freiwilligen auf Reggio gemacht worden sei. Graf Cavour theilte sie einer Gesellschaft mit, die um ihn versammelt war, und da man in Italien spät schlafen geht, so machte die Botschaft alsbald die Runde durch die Stadt und weckte eine freudige Stimmung. Man will bemerkt haben, daß der Minister nichts weniger als verdrüsslich ausah, als er seine Umgebung von dem großen Ereignisse in Kenntniß setzte. Die Landung wurde, wie mit versichert wird, nicht ohne Kampf und Mühe durchgeführt. Die neapolitanischen Truppen sowohl, als die Flotte, welche die Küsten bewachte, sollten erheblichen, aber doch vergeblichen Widerstand geleistet haben. Der Torino, ein Transportschiff, welches an 1000 Freiwillige an's Land gesetzt, soll, als es nach Bari zurückkehrte, um neue Mannschaft zu laden, von den Neapolitanern genommen worden sein. Man sagt, daß Brusco, der heute hier angekommen ist, wichtige Depeschen aus Sicilien bringt. — Uebermorgen reist der Minister des Innern, Herr Farini, in Begleitung des Generals della Rocca nach Chambery ab, um daselbst den Kaiser Napoleon zu begrüßen. Ob es die Regierung bei dieser Sendung bloß auf Höflichkeit oder auch auf irgend einen politischen Zweck abzieht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da in der politischen Welt beide Meinungen mit gleichem Nachdruck vertreten werden. — Herr Brasser de Saint Simon wohnt auf dem Lande und kommt nur selten in die Stadt. Er hatte wohl, wie mir versichert wird, kürzlich eine Unterredung mit dem Grafen Cavour über die Begebenheiten in Süd-Italien; aber er sprach im Namen der preussischen und nicht der österreichischen Regierung. Der Gesandte hat ausdrücklich erklärt, daß er noch keinen Auftrag von der österreichischen Regierung erhalten habe. (Köln. Ztg.)

— Der Platzkommandant von Neapel hat den Belagerungszustand eiligst dazu benützt, alle Journale, mit Ausnahme des „Nazionale“ zu suspendiren. In Folge der Wiederherstellung des Preßgesetzes haben die Zeitungen starke Rantionen zu leisten; bisher hatte von nichtamtlichen Blättern nur der „Nazionale“ an sofortige Einzahlung gedacht; der Platzkommandant hat diesen Umstand benützt, um alle bereits gedruckten Nummern wegnehmen zu lassen. Die Journalisten haben sich nun vereinigt und eine Vorstellung ans Cabinet gerichtet, worin sie zugeben, daß neuerdings leider große Exzesse von der Presse begangen worden, daß dieß jedoch der Fehler nur weniger Personen sei, und es daher unbillig wäre, die erste und wichtigste Garantie der Freiheit deshalb zu vernichten, zumal in einem Augenblicke, wo die Wahlen vor der Thür sein.

„Espero“ vom 21. August meldet, daß zwar auch bei Capo dell' Armi in der Nacht vom 20. auf den 21. August gelandet worden sei, jedoch sei das Hauptkorps von Garibaldi bei Reggio ans Land gegangen. Nach den neuesten Nachrichten der halb-offiziellen Pariser Blätter aus Neapel hat der Kriegsminister vier Observationslager gebildet: in Pozzuoli, Pausilipo, Portici und Torre-del-Greco. Eine Landung im Meerbusen von Neapel sollte dadurch unmöglich gemacht werden. Der König hatte, wie ihm mehrere seiner Intimen vorgeschlagen, sich geweigert, nach Gaeta zu gehen. Er wollte bis zuletzt bei den Truppen bleiben. Die genannten Blätter widerlegen die Nachricht, daß sich in Potenza eine provisorische Regierung gebildet habe. Das „Journal des Debats“ bringt eine Korrespondenz aus Neapel, 15. August, worin es heißt: „Der Soldat des Königs Franz wird sich schlagen und der Kampf wird hartnäckig und vielleicht der Ausgang zweifelhaft werden.“ In einem andern Briefe der „Debats“ aus Neapel, 18. August, wird in Betreff des Angriffes auf den „Monacco“ behauptet, 12 Unteroffiziere seien gewonnen gewesen, Garibaldi sei aber mit dem „Belloc“ schneller erschienen, als erwartet worden, und einer der Unteroffiziere habe deshalb gerufen: „Es ist noch zu früh!“ Dieser Ruf habe Verdacht erregt, es sei Värm geschlagen worden und Kapitan Acton sei herbei geeilt und habe Widerstand angeordnet.

Bermischte Nachrichten.

In Hamburg tagt gegenwärtig die 14. Generalversammlung der deutschen Oärber. Bei Anzeige

dieser Nachricht passirte einem Blatte folgender Druckfehler: „In Hamburg tagt gegenwärtig die 14. Oärberversammlung der deutschen Oenerale.“

— Am 17. d. M. traf in Gotha wieder ein Transport von mehreren tausend Gewehren ein, welche von Italien kommend, in den Gewehrfabriken zu Jella, einer zum Herzogthum Gotha gehörigen Stadt, neu perforirt werden. Die Gewehre scheinen bereits in mehreren Schlachten und Gefechten im Gebrauch gewesen zu sein, denn noch tragen Viele Spuren des vergossenen Blutes. Sie sind aus allen Theilen Italiens, da die Fabrikzeichen von Turin, Neapel (auch von Triest) an vielen bemerkbar sind.

— Der Hohn, mit welchem die Dänen den 25. Juli, den Jahrestag der Schlacht von Josted, die ihnen in der That doch keine freundlichen Erinnerungen erwecken sollte, als ein Nationalfest feierten, hat eine eben so gerechte wie humoristisch: Strafe gefunden. Am genannten Tage war in der „Alhambra“ in Kopenhagen zur Feier der Schlacht eine große Festvorstellung, ein „dänisches Waffenspektakel“, vorbereitet worden. Zu einem aufzuführenden Schlingengefecht waren aus der bekanntlich aus Deutschen bestehenden Infanterie der Garnison 320 Soldaten als Statisten beigezogen worden; 200 von ihnen sollten die Dänen, 120 die Schleswig-Holsteiner vorstellen, und die Letzteren natürlich mit Glanz geschlagen und ihrer Fahne beraubt werden. Der Kriegsminister freute sich über dieses geniale Arrangement so sehr, daß alle Neußerungen von Mißbilligung, welche selbst in dänischen Kreisen laut wurden, ihn nicht bewegen konnten, von seinem Projekte abzugeben; er sollte aber bitter enttäuscht werden. Die braven Soldaten verabredeten sich, den Herren Dänen einen dicken Strich durch ihre Rechnung zu machen; und ganz gegen das Programm wurde die pseudo-dänische Uebermacht von der angeblich schleswig-holsteinischen Minorität nicht auf's Haupt geschlagen und den Dänen ihre Fahne genommen, worauf beide Parteien von der Bühne sprangen und unter den lieben Klängen ihres „Schleswig-Holstein meerrumflungen“ durch den Garten zogen, den verblüfften Dänen das Nachsehen lassend.

— Im Gouvernement Moskau hat sich ein 40-jähriges Frauenzimmer aus religiösem Wahnstun selbst verbrannt. Der Berichterstatter der „Moskauer Gouvernements-Zeitung“ erwähnt, daß sich in diesem Frühjahr 15 Personen, Männer, Weiber und Kinder, im Gouvernement Olonez gleichfalls aus religiösem Wahnstun selbst verbrannt haben, und sucht dabei zu beweisen, daß es eben nur religiöser Wahnstun der Einzelnen sei, der solche Erscheinungen hervorbringe, nicht aber eine Sekte von Selbstverbrennern gebe. In 160 Jahren seien nur (!) 37 Fälle von Selbstverbrennung vorgekommen. Diese Beweisführung ist aber offenbar sehr schwach, da ein Mal die Zahlen sehr unklar sind, dann aber auch es sehr auffällig ist, wenn 16 von den 37 Fällen in diesem Jahre vorgekommen sind. Der religiöse Wahnstun und die Sekterei ist nirgends so verbreitet wie in Rußland, und die Berichte von allerlei extravaganten Sekten werden durch solche Thatsachen bestätigt, nicht widerlegt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 27. August. Die heutige „Triest. Ztg.“ meldet aus Bari vom 24. d. M.: Viele Kampflustige gehen von hier nach Potenza, wo sich die Hilstruppen für Garibaldi sammeln.

Marseille, 28. August. Aus Rom, 25. d., wird gemeldet: Die der Garnison Benevents gesendete Verstärkung wurde zurückgeschlagen. Kamoriciere entsendete eine Truppenkolonne zur Ueberwachung der toscanischen Grenze. — Aus Neapel, 25. d., wird berichtet: Die Aufständischen in Potenza proklamirten Garibaldi zum Diktator. Die Journale veröffentlichen einen Aufstandsaufruf. Pianelli und Bosco sind mit sechs Bataillonen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Neuestes aus Italien.

Turin, 26. August. Ein Zeitartikel der heutigen „Opinione“ versucht nachzuweisen, daß Mazzini in Italien keine Sympathien besitze, und daß sonach von ihm nichts zu befürchten sei.

Turin, 26. August. Im Lager von San Maurizio haben bei der Brigade Bologna Unordnungen stattgefunden. Der englische Gesandte soll die Regierung zur Mäßigung ermahnt haben. Cavour will ein Mitglied der Deputirtenkammer nach Rußland schicken, um dort die Vorurtheile in Betreff Italiens zu bekämpfen. Auch in Biella werden Vorbereitungen zum Empfang von Truppen getroffen.

Turin, 27. August. Piemontesische Versagler, welche in Neapel von der dort liegenden Flotten-Abtheilung an's Land gestiegen waren, wurden von neapolitanischen Soldaten angefallen und einige verwundet. Der piemontesische Gesandte, Marchese Villamarina, verlangte von der neapolitanischen Regierung Entschädigung und erhielt dieselbe.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Mr. Stg. Abbl.) Die Stimmung durchweg günstiger in Folge einer besseren Ansicht über die allgemeine Lage. Fremde Valuten und Gold beiläufig um ein volles Prozent rückgängig. Die Papiere etwas höher im Kurse, namentlich junge Bahnen, auch Staatspapiere fest. — Geld gegen ultimo knapp. — Gesampte für erste Briefe über 5%. Kofsgeld jedoch sehr billig.

Öffentliche Schuld.				Geld Ware				Geld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Andere Kronländer . . zu 5%				Graz-Rödl Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. d. W.			
In öherr. Währung . . zu 5%	62.75	63.—		Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	78.75	79.—		„ 428.—	430.—	St. Genois „ 40 „ „	36.50 37.—
Aus d. National-Anlehen „ 5 „	78.60	78.70		Aktien (pr. Stück).				„ 170.—	180.—	Windischgrätz „ 20 „ „	23.75 24.25
Metalliques	66.50	66.75		Nationalbank	795.—	796.—		„ 330.—	335.—	Baldheim „ 20 „ „	25.75 26.25
„ „ „ 4 1/2 „	59.25	59.50		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	182.50	182.70		Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verlosung v. J. 1839 . .	125.25	125.75		M. v. Gecom. Ges. z. 500 fl. d. W.	555.—	557.—		Nationalb. 6jäh. v. J. 1857 z. 5%	100.—	100.50	
„ „ 1854	91.—	91.50		R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1825.—	1827.—		„ auf 10 „ „ detto „ 5 „	97.50	98.—	
„ „ 1860	91.75	92.75		Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.	251.—	251.50		„ „ verlosbare „ 5 „	90.—	90.25	
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	15.75		„ oder 500 Fr.	189.75	190.—		Nationalb. (12 monatlich „ 5 „	100.—	—	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Rail. Glif.-Bahn zu 200 fl. G.M.	117.50	118.—		auf 10 „ „ verlosbare „ 5 „	85.90	86.15	
Grundentlastungs-Obligationen.				„ „ „ „ „ „ „ „	147.—	147.—		Loose (per Stück)			
Nieder-Österreich . . zu 5%	91.—	92.—		Sudl. Staats-lomb. ven. u. Gent. ital. Gif. 200 fl. d. W. 500 Fr.	140.—	141.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	108.50	108.75	
Ungarn	70.25	70.75		„ „ „ „ „ „ „ „	157.75	158.25		Don.-Dampff.-G. z. 100 fl. G.M.	98.—	98.50	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	67.50	68.50		„ „ „ „ „ „ „ „				Stadtb. Djen zu 40 fl. d. W.	37.75	38.—	
Galizien	68.25	68.75		„ „ „ „ „ „ „ „				„ 40 „ G.M.	80.50	81.50	
Vukowina	66.—	66.25		„ „ „ „ „ „ „ „				„ 40 „ G.M.	37.25	37.75	
Siebenbürgen	66.—	66.25		„ „ „ „ „ „ „ „				„ 40 „ G.M.	38.50	39.—	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 28. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.	Augsburg . . 111.40 Br.
5% Nat.-Anl. 78.40	London . . 129.50
Bankaktien . . 792.	R. f. Dukaten 6.21 1/2
Kreditaktien . 182.20	

Fremden-Anzeige.
Den 27. August 1860.

Hr. Baron Böck, k. k. Oberst, von Verona.
— Hr. Bandony, k. k. Oberstleutnant, von Ragusa.
— Die Herren v. Stubitz, Privatier, und — Legat, Beamte, von Pesth. — Die Herren Legat, k. k. Professor, und — Maier, Handelsmann, von Wien.
— Die Herren Casati, k. k. Salinen-Direktor, — Caligaris, Juwelier, und — Panzer, Agent, von Triest. — Die Herren Novak, Kaufmann, und — Gruber, Lehrer, von Böckmarkt. — Hr. Baronin Luterotti, Private, von Triest.

3. 1503. (2)
In der
Privat-Mädchenschule
der
Leopoldine Petritsch,
Fürstenhof Nr. 206, ersten Stock,
wird der Schulkurs am 1. Oktober 1860
beginnen.

In dieser Schule, für welche stets die tüchtigsten Lehrkräfte thätig sind, werden nebst allen für die Normal-Hauptschulen vorgeschriebenen Gegenständen auch Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte und Naturlehre, dann die italienische, englische und französische Sprache, so wie auch Fortepiano, Gesang, Zeichnen und alle weiblichen Handarbeiten in abgesonderten geräumigen Lehrzimmern gelehrt.

Für die französische Sprache ist eine tüchtige Französin aufgenommen worden, daher eine gründliche Bildung in dieser Sprache mit Zuversicht erwartet werden kann.

Auch können in die „Fortbildungs-Klasse“ größere Mädchen, welche die Normal-Klassen bereits beendet haben, jedoch eine höhere, dem jetzigen Zeitgeiste angemessene Bildung anstreben, für einzelne Gegenstände, als: deutsche Literatur, Weltgeschichte, Naturlehre etc. — natürlich um geringere Preise — eintreten.

Ebenso werden Mädchen in Kost und Quartier gegen sehr billige Bedingungen aufgenommen und es wird bereits erwachsenen Mädchen abgesondert gründlicher Unterricht im Kochen, in allen weiblichen Handarbeiten und in der Haushaltung erteilt.

Die Programme dieses Institutes liegen bei der Gefertigten zur Einsicht vor.

Leopoldine Petritsch,
Vorsteherin.

3. 1524.
Der ergebenst Gefertigte macht den P. T. Herren Eltern und Vormündern die Anzeige, daß er behufs der Aufnahmeprüfung und eines notwendigen Vorsprunges in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache mit jenen Schülern, welche in das Gymnasium übertreten, am 1. September 1860 den Unterricht beginnen werde.

Josef Jaksche,
Polana-Vorstadt Nr. 20.

3. 1228. (3)



Orientalisches
Enthaarungsmittel
à Flacon fl. 2.10,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilioneuse
ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke,

zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

3. 1523.
Erziehung und Unterricht
für
Töchter aus höherem und bürgerlichem Stande
sowohl, als auch für solche, die sich dem Lehrfache in was immer für einer Eigenschaft und Weise widmen wollen, bietet in gesonderten Abtheilungen das
„englische Institut zu Augsburg“.

Der Unterricht umfaßt: Religion, alle deutschen Elementargegenstände, alle Arten von weiblichen Hand- und Kunstarbeiten, französische, englische und italienische Sprache, Klavier- und Zitherspiel, Gesang, Zeichnen und Malen. Denjenigen Zöglingen, welche sich mehr für das häusliche Geschäftsleben befähigen wollen, ist Gelegenheit geboten, das Kochen, Bügeln, Ausbessern der Wäsche, Kleider- und Putzmachen zu erlernen. Die Versicherung, daß hierbei der Pflege der Gesundheit und der Ausbildung des Körpers ganz vorzüglich Rechnung getragen wird, und daß dieselben nicht nur durch die geräumigen und gesunden Lokale, sondern auch durch häufige Spaziergänge im großen Institutzgarten, sowie im Freien und nach dem der Anstalt gehörigen schönen Landhause zu erzielen gesucht werden, mag den Eltern jede Besorgniß für das Wohl ihrer, dem Institute anzuvertrauenden Töchter benehmen.

Ueber die ganze Einrichtung, sowie über die Eintheilung des Unterrichtes, gibt der Prospektus Auskunft.

Wiedereröffnung der Kurse am 1. Oktober l. J.

Die Vorsteherin.

3. 1522. (1)
Die Samen-Pflanzenhandlung
des
C. Platz & Sohn in Erfurt
hat den Unterzeichneten ermächtigt, Bestellungen für dieselbe entgegen zu nehmen, so wie auch die Verzeichnisse von echten **Haarlemmer Blumenzwiebeln, Pflanzen, Fruchtsträuchern** etc. etc. gratis auszufolgen.

Johann Klebel.

Z. 1531. (1)
Wohnung-Vermiethungs-Anzeige.
Im Hause Stadt Nr. 179 ist die Wohnung im zweiten Stocke gassenseits, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Speise- und Dachkammer, dann Holzlege und Keller, von nächstkommenden Michaeli an, zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.